

Im Kinderdorf „am Ende der Welt“

Jasmin Siebert aus Oberzenn absolvierte ein soziales Praktikum in Nepal

Im März hat die 21-jährige Philosophie- und Germanistikstudentin Jasmin Siebert aus Oberzenn ein Kinderdorf in Nepal besucht. Die Einrichtung, die der Deutsche Alexander Schmidt 1995 auf einem 17000 Quadratmeter großen Grundstück errichtete, bietet momentan 65 Kindern aus verarmten Familien ein neues Zuhause. Einem echten nepalesischen Dorf nachempfunden, besteht das Kinderdorf heute aus vier Kinderhäusern, einer Krankenstation, einer Bücherei sowie einigen Werkstätten. Neben den etwa 15 nepalesischen Mitarbeitern arbeiten auch immer wieder Volontäre dort.

„Wie bist du denn dazu gekommen, dass du nach Nepal fliegst? Und warum gehst du in ein Kinderdorf?“, haben mich Bekannte und Freunde schon vor der Reise häufig gefragt. Tatsächlich steckt eine kleine Geschichte dahinter, weshalb ich meine Semesterferien ausgerechnet in einem Kinderdorf in Nepal verbracht habe. Eines Tages erzählte mir ein Bekannter, dass er mit einem Feuerwehrauto nach Nepal fahren wird. Ich hielt es für einen Scherz, aber tatsächlich plante er, in einem Hilfskonvoi der Cadolzburgener Organisation „Nepalhilfe im kleinen Rahmen“ - bestehend aus einem Lkw, einem Transporter des Technischen Hilfswerks (THW), einem Krankenwagen und eben diesem Feuerwehrauto - ins Land mit den höchsten Bergen der Welt zu reisen (*die WZ berichtete*).

Der Hilfstransport unter der Leitung Herbert Albrechts durchquerte in sechs Wochen zwölf Länder, um Schultafeln (aus dem Georg-Steller-Gymnasium in Bad Windsheim), Krankenhaus-Einrichtungsbedarf und andere Sach- und Kleiderspenden in das Land das zu den ärmsten

der Welt gehört zu bringen. Dass der Transport ausgerechnet nach Nepal ging war unglaublich, plante ein Freund von mir, der aus Kathmandu stammt doch für die Semesterferien einen Heimatbesuch. Ich entschloss mich mitzukommen und einige Zeit in dem Kinderdorf, dem ein Teil der Kleiderspenden zugeacht war, zu verbringen.

Feuerwehrauto war robust

Nach einigen Tagen in Nepals Hauptstadt und einer Fahrt mit dem Feuerwehrauto, das die 12000 Kilometer lange Reise tatsächlich unbeschadet überstanden hatte, ging es ins Kinderdorf wo ich mich geradezu ins Paradies versetzt fühlte. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und fand schnell Zugang zu den kleinen Bewohnern zwischen fünf und 17 Jahren. Durch den ständigen Kontakt mit Volontären sprechen die meis-ten Kinder Englisch, so dass die Kommunikation nicht schwer fiel. Ich wurde schnell in die Gemeinschaft aufgenommen und lernte einige Kinder näher kennen. Da ich keinen festen Aufgabenbereich hatte, verbrachte ich die meiste Zeit im Gespräch und Spiel mit den Mädchen und Jungen.

Dabei faszinierte mich vor allem die Art des Umgangs untereinander. Ältere Kinder gaben Acht auf jüngere und es war selbstverständlich, dass sich jeweils sechs Kinder unterschiedlichen Alters ein Schlafzimmer teilten. Die meisten Schulkinder waren bereits um sechs Uhr morgens auf den Beinen, um sich für den Schultag vorzubereiten, obwohl der Unterricht in der benachbarten und ebenfalls aus Spendengeldern finanzierten Shree Shanta Secondary School erst um zehn Uhr beginnt.

Als die Kleiderspenden des Hilfstransports im Kinderdorf ankamen, sortierte ich die Kleiderkisten. Nachdem ich alles katalogisiert hatte, verteilte ich die Kleidungsstücke an die Kinder. Besonders die Mädchen hatten ihre Freude daran, in kleinen Grüppchen in die Kleiderkammer zu kommen und vor dem Spiegel im neuen Outfit zu posieren. Die fünfzig Teile Sportkleidung, die mir die Firma Adidas gespendet hatte, machten sich vor allem die Volleyballspielenden Jungs zu eigen.

Mehr Selbstständigkeit nötig

Vor allem mit den Jugendlichen führte ich tiefergehende Gespräche. Die 16- bis 17-Jährigen standen im März kurz vor ihrem SLC, den wichtigsten Prüfungen, mit denen ein Abschluss vergleichbar der Mittleren Reife erreicht wird. Der Abschluss der zehnten Klasse bedeutet für die meisten Nepali das Ende ihrer Schulzeit und für diese Heranwachsenden den Abschied aus dem Kinderdorf. Die Ältesten ziehen nun in ein Hostel nach Kathmandu, um dort zwei Jahre lang eine weiterführende Schule zu besuchen. Die Jugendlichen erzählten mir, dass sie das zur Heimat gewordene Kinderdorf und ihre Freunde aus der Umgebung nur ungern verlassen. Weniger mit Vorfreude als ängstlich blicken die Dorfkinder ihrem neuen Leben in der großen, unbekannteren Stadt entgegen. Dort werden sie weiterhin von der „Nepalhilfe“ materiell unterstützt, müssen in ihrem Alltag jedoch sehr viel selbstständiger handeln als im Kinderdorf.

Doch auch für die Jüngeren werden sich mit dem neuen Schuljahr einige gravierende Änderungen er-



Fast wie zu Hause: Jasmin Siebert bemalt zusammen mit den Mädchen und Buben des Kinderdorfes in Nepal Ostereier - natürlich im Freien. Foto: Privat

geben. Um das Schulniveau anzuhoben, wurde in der Shree Shanta Secondary School Englisch zur Unterrichtssprache erklärt. Problematisch dabei ist, dass ein Großteil der Lehrkräfte nur über unzureichende Englischkenntnisse verfügt. Alexander Schmidt als Verantwortlicher für Kinderdorf und Schule musste einem Großteil der Lehrenden kündigen, da sie einen Englischtest nur mangelhaft absolvierten. Es ist schwierig, neue fachlich kompetente, Englisch sprechende Lehrkräfte zu finden. Lehramtsstudenten, die ein mehrmonatiges Praktikum im Ausland absolvieren möchten sind daher äußerst willkommen und der Einsatz in einer nepalesischen Schule bietet eine interessante Möglichkeit der Horizonterweiterung.

Um das Kinderdorf finanziell zu unterstützen, wird es am diesjährigen Weinturm Open Air, vom 8. bis 10. August, einen Stand mit nepalesischer Ware geben. Der Verkaufserlös von Yak-Woll- und Pashmina-Schals sowie Schmuck und Räucherstäbchen wird den jungen Bewohnern des Kinderdorfes zugute kommen. JASMIN SIEBERT

© Weitere Informationen zu dem Kinderdorf in Nepal gibt es im Internet unter www.nepalhilfe.de. Berichte über den Hilfskonvoi und Informationen über andere Hilfsprojekte in Nepal stehen auf der Homepage des Cadolzburgers Manfred Losert: www.nepalhilfe-im-kleinen-rahmen.de. Beide Organisationen ermöglichen projektbezogene Spenden sowie die Übernahme von Patenschaften.